

stumpf abgerundet, von oben nach unten abgeplattet, durch eine halsförmige Verengung vom Rumpfe getrennt. Der Wurm ist stark geringelt. Die Riegel bilden am Rumpfteile breite Bänder und sind durch starke Einschnürungen von einander getrennt. Nach vorn werden sie immer kleiner und die Einschnürungen seichter, doch lassen sie sich bis zum Ende des Kopfes verfolgen, was ich in der Zeichnung angedeutet habe. An der Peripherie des Kopfes treten dieselben als kleine Wärtchen hervor. Die Haken sind unter sich gleich, stark, Rosendornen oder Katzenkrallen nicht unähnlich, inwendig hohl, von horngelber Farbe. Die Thiere lebten, obgleich zerschnitten, fast einen vollen Tag, und krochen, sich ausdehnend und zusammenziehend, umher. Der sie beherbergende Neger, der an Ruhr gestorben war, wie in den beiden *Pruner'schen* Fällen, hatte ausserdem noch zwei faustgrosse Echinococcusblasen, je eine in einer Niere, welche beide von ihnen atrophisch zerstört worden waren. Es ist überflüssig, zu bemerken, dass die Haken der oben beschriebenen Pentastomen mit den früher gefundenen Haken aus den Verknechtungspunkten der Leber ¹⁾ identisch sind.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel XVII. B.

- Fig. 4. *Pentastomum constrictum* in natürlicher Grösse von oben.
 Fig. 2. Dasselbe vergrössert.
 Fig. 3. Dasselbe von unten und vergrössert. Die Haken eingeschlagen.
 Fig. 4. Kopfende zwischen zwei Glasplättchen gedrückt, so dass die Haken im Profil zu sehen sind.
 Fig. 5. Ein Haken stark vergrössert.

Z u s a t z

von

Professor **v. Siebold.**

Es ist mir gelungen, das mir übersendete *Pentastomum constrictum* aus seiner eng anschliessenden Kapsel unversehrt herauszupräpariren. Der milchweisse Wurm stimmt ganz mit der von *Bilharz* gelieferten Abbildung überein. Hiernach wird die von mir für diesen Wurm als *Pentastomum constrictum* aufgestellte Species fortbestehen müssen. *Zenker* befindet sich daher gänzlich im Irrthume, wenn er behauptet ²⁾, dass die Beobachtungen *Pruner's* und *Bilharz's* sich auf das *Pentastomum denticulatum* beziehen sollten. Derselbe traut

¹⁾ S. diese Zeitschr. a. a. O. pag. 67.

²⁾ Vergl. *Zenker*, Ueber einen neuen thierischen Parasiten des Menschen (*Pentastomum denticulatum*) in der Zeitschrift für rationelle Medicin, 1854, Bd. V, pag. 224.

³⁾ Ebenda, pag. 223.

mir überhaupt ein schwaches kritisches Auge für Helminthen zu, da er sogar hinzufügt³⁾, dass es sogar zweifelhaft sei, ob jener von mir als ein Pentastomum des Menschen ausgegebene Parasit wirklich ein Pentastomum gewesen sei.

Ich will hier nur nach bemerken, dass das Pentastomum denticulatum zu den bestachelten Pentastomen gehört, während das Pentastomum constrictum eine glatte nackte Haut besitzt, dass ferner letzteres das P. denticulatum um ein sehr Bedeutendes an Grösse übertrifft, und dass das Hinterleibsende desselben konisch abgerundet erscheint, während der Hinterleib des P. denticulatum spitz zuläuft. Hierdurch sehe ich mich veranlasst, die Diagnose, welche ich früher nur nach der Beschreibung und nach einer mangelhaften Abbildung aufstellen konnte, in folgender Weise für Pentastomum constrictum umzuändern:

Corpus elongatum cylindricum, annulato-constrictum, antrorsum rotundatum, apice caudali conico-obtusum, ventre planiusculum. Long. 6^{'''}. Latit. 1^{'''}.

Habitat in hepate hominis nigritae.

Bestimmung der Blutmenge bei einem Hingerichteten,

von

Th. L. W. Bischoff.

Professor der Anatomie und Physiologie in München.

Die am 7. Juli dieses Jahres hieselbst erfolgte Hinrichtung des Raubmörders S. Langguth mittelst [des Fallbeiles] hat mir eine Gelegenheit zur Bestimmung der Blutmenge desselben nach der Welker'schen Methode, welche ich um so mehr zu benutzen mich entschloss, da dieselbe bei dem Menschen noch nicht in Anwendung gesetzt worden ist und auch nicht leicht bei einer andern Gelegenheit in Anwendung gesetzt werden kann.

Die genannte Methode besteht bekanntlich darin, dass man sich eine Blutprobe des zu untersuchenden Individui von durchaus normaler Zusammensetzung verschafft und sodann die gesammte Blutmenge des Körpers durch Ausspritzen der Gefässe mit Wasser, so wie durch Auswaschen des ganzen zerhackten Körpers in Wasser auszuziehen sucht. Man erhält hierdurch eine wässrige Lösung des Blutrothes, deren Gehalt an Blut oder an Wasser man vermittelst der vorher gewonnenen Blutprobe zu bestimmen sucht, indem man dieselbe mit so viel Wasser verdünnt, bis man die Farbe des Waschwassers erzielt hat. Aus der gemessenen Menge dieses Waschwassers und der Menge des zur Verdünnung der Blutprobe angewendeten Wassers, kann man leicht die Menge des Blutes in jenem berechnen.

Ich halte diese Methode ihrem Principe nach für durchaus zuverlässig und unzweideutiger als irgend eine andere bisher zur Bestimmung der Blutmenge eines Körpers angewendete. Sie hat mit der Welker'schen Bestimmung der Menge der Blutkörperchen nichts weiter gemein, als dass sie die Farbennuance des verdünnten Blutes als Maassstab benutzt. Diesen Maassstab dürfte aber Jeder, der sich desselben zu bedienen versucht hat, zuverlässiger und bestimmter finden, als man vielleicht a priori zu vermuthen geneigt ist. Die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Siebold Carl Theodor Ernst von

Artikel/Article: [Zusatz 330-331](#)